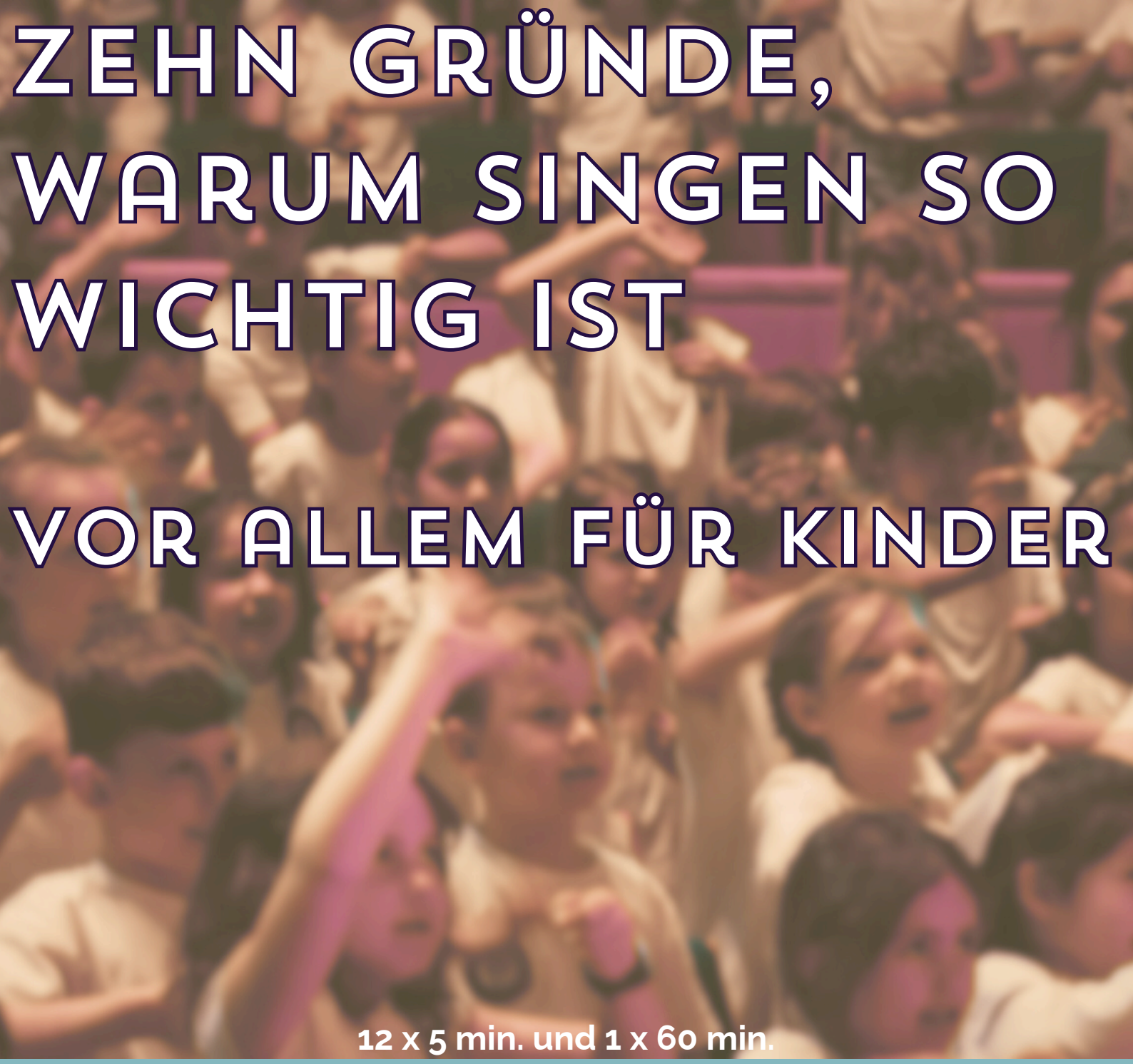


ZEHN GRÜNDE, WARUM SINGEN SO WICHTIG IST

VOR ALLEM FÜR KINDER

12 x 5 min. und 1 x 60 min.

Regie & Autor: Uli Aumüller
Co-Autorin: Lily Küntzle
Redaktion: Karl Thumm
Producer: Claus Wischmann

Eine Co-Produktion von **inpetto filmproduktion** und **sounding images**

Fertigstellung/Lieferung September 2025

In Zusammenarbeit mit
SWR / NMZ / Die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (Birgit Maubach) / Deutscher Musikrat / Bundesverband deutscher Gesangspädagogen

sounding images

inpetto filmproduktion

LOGLINE

Musik begleitet uns täglich – doch meist hören wir nur zu. Dabei ist das aktive Musizieren, insbesondere das Singen, ein fundamentaler Baustein des Menschlichen, worin sich Mensch und Tier unterscheidet. Dieses Projekt ist ein flammendes Plädoyer fürs Musikmachen. Es begleitet Kinder, Jugendliche und Pädagogen und zeigt wie Singen Intelligenz fördert, Gemeinschaft stiftet und Menschen glücklich macht.

SYNOPSIS

Wenn an den deutschen Schulen mehr als die Hälfte, also zwanzigtausend Musiklehrer fehlen, wird das kaum als ernsthaftes Problem wahrgenommen. Musik scheint nur ein „nice-to-have“ zu sein. Sie sorgt für gute Laune, das muss reichen. Unser Film trägt die Gründe zusammen, warum Musikunterricht, das Singen und das aktive Musizieren unverzichtbar für die kognitive, soziale und emotionale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sind.

Es geht um die Förderung des sozialen Miteinanders, des Reden-, Lesen- und Schreibenlernens, der Selbstwahrnehmung, des Aufeinander-Hörens, der Übung der emotionalen Artikulationsfähigkeit. Singen fördert das Verständnis mathematischer Strukturen, erleichtert das Erlernen von Fremdsprachen, es ist ein Schlüssel zur Identifikation mit der eigenen Kultur – und entwickelt den allen Kindern angeborenen Sinn für Schönheit.

Die Reihe für die Mediathek und der daraus entstehende Film für die lineare Verwertung zeigen deutschlandweit ausgewählte „Best-Practice-Projekte“ mit Kindern und Pädagogen, die modellhaft und ganz praktisch demonstrieren, wie musikalische Bildung auch unter schwierigen Rahmenbedingungen gelingen kann. Ein Host mit musikalischer Vorbildung, z.B. ein Wissenschaftler oder ein prominenter Musiker wie LEA, Lena Meyer-Landrut (Jurorin „The Voice Kids“), Mark Forster oder Annette Dasch (Daschsalon) könnte das verbindende Element sein und Protagonisten und Projekte besuchen.

Ein wichtiges Projekt gerade im Jahr 2025, in dem die Stimme zum Instrument des Jahres erkoren wurde.

DAS DISTRIBUTIONSKONZEPT

Content-Ideen für Social Media-Kanäle (Instagram, YouTube, Spotify)

Sie ist nicht nur ein musikalisches, sondern auch ein demokratisches Instrument: 2025 wurde die Stimme von den Landesmusikräten zum **Instrument des Jahres** gekürt. Die bundesweite Aufmerksamkeit, die damit einhergeht, wollen wir nutzen, um auf möglichst vielen Plattformen präsent zu sein und Öffentlichkeit für unser Projekt zu generieren. Wir wollen die Menschen ansprechen, um der Stimme und insbesondere dem Gesang von Kindern und Jugendlichen die größtmögliche mediale Aufmerksamkeit zu verschaffen. Dafür haben wir folgendes Distributionskonzept für die Plattformen Instagram, YouTube und Spotify erstellt.

ZIELGRUPPE

Mit unserem Projekt sprechen wir insbesondere 30 bis 40-jährige an, die überwiegend verheiratet in Mehrpersonenhaushalten mit Kindern leben und eine große Affinität zu Familie, Geselligkeit und Unterhaltung haben. Ihre Freizeit gestalten sie gerne mit Musik hören und Unternehmungen mit der Familie; sie nutzen zudem überdurchschnittlich hoch die Sozialen Medien.
Unser Publikum soll von unserem Projekt weitererzählen, die Filmlinks weiterreichen – nach dem Prinzip: Hier, schau dir das mal an, das ist wirklich interessant. Wir wollen außerdem junge Menschen motivieren, sich für das Musiklehramts-Studium zu bewerben, da man als Musiklehrkraft eben diese Eigenschaften von Musik unter die Kinder und Heranwachsenden bringt und damit einen Beitrag leistet zum Wohlbefinden der Einzelnen und zum Wohlsein der Gemeinschaft – oder auch der Gesellschaft.

GENERELLE ANSÄTZE

Instagram: Link in Bio und Verweis zur Link in Bio in jeder Caption
Instagram Story: Link Sticker
Instagram: Höhere Reichweite durch gemeinsame Kollaborations-Posts von ARD, Protagonist:innen und Institutionen/Stiftungen. In der Caption immer der Hinweis auf die Verfügbarkeit in der Mediathek.
YouTube Shorts: Link in Bio und Verweis zur Link in Bio in jeder Caption
Spotify: Link in Playlistbeschreibung.



SEEDING UND CONVERSION

- Kurze Snippets aus den Doku-Clips, die auf Instagram und als YouTube Short geteilt werden. In der Caption verweisen wir auf alle Doku-Clips in der Mediathek (Link in Bio).
- Nur für Instagram: **Info-Posting**s zur Stimme und bestimmten Liedern. Crossposting mit der NMZ und dem Deutschen Musikrat.
- **Sing-Challenge**: Prominente Sänger:innen aus allen Genres werden aufgefordert, ein bestimmtes Lied (bspw. „Die Gedanken sind frei“) zu singen/einzuspielen und sich dabei zu filmen. Wer ein Video hochlädt, muss drei weitere Prominente taggen und sie somit auffordern. Entweder gibt es in der Caption dieser Videos den Verweis auf die Mediathek oder durch Reposts in der Instagram-Story. Einzelne Clips können auch als YouTube Short veröffentlicht werden.
- Mit prominentem Host: Selbstgedrehte **Behind-the-Scenes Clips** beim Dreh. Diese können auch schon vor der Ausstrahlung als Teaser dienen.
- Mit prominentem Host: „**This or That**“-Trend. Auf dem Bildschirm erscheinen rechts und links zwei bekannte Lieder, die in unserem Projekt vorkommen. Der Host muss sich per Handbewegung für die eine oder andere Seite entscheiden, welches Lied er/sie lieber singt/hört.
- Eine kuratierte **Playlist** auf Spotify mit allen Liedern, die in den jeweiligen Filmen gesungen werden.
- Alle Protagonist:innen, ob im Interview oder situativ, singen oder summen die Melodie eines bestimmten Liedes (bspw. „**Die Gedanken sind frei**“). Daraus entsteht ein Zusammenschnitt, der auf allen Kanälen gepostet wird (möglicherweise sogar auf Spotify als Teil der Playlist). In den jeweiligen Captions verweisen wir auf die Mediathek.
- Protagonist:innen im Interview beantworten bestimmte Fragen: **Was bedeutet Singen für mich?** Was bedeutet Freiheit für mich? Die Antworten werden als Zusammenschnitte auf allen Kanälen gepostet mit Aufforderung an die User, die Fragen in den Kommentaren zu beantworten.
- **Tiny-Mic-Challenge**: „Vervollständige dieses Lied“. In zusätzlichen Social-Media-Clips wird Protagonist:innen ein Tiny Mic hingehalten und sie müssen spontan Lieder aus den Doku-Clips vervollständigen.
- Eine Distribution per Podcasts ist auch denkbar.
- Eine Inhouse-Crosspromotion beispielsweise mit KiKa und dem dortigen Format „logo!“ wäre auch denkbar.

INFLUENCER:INNEN



Herbert Grönemeyer – Instagram: 216k Follower, TikTok: 135k Follower; Pop-Prominenter, der unter anderem mit seinem Song „Kinder an die Macht“ Kinder zum Singen animiert hat.



Mark Forster – TikTok: 1,6 Mio Follower, Instagram: 1,1 Mio Follower; Pop-Prominenter, der zum 50. Geburtstag der „Sendung mit der Maus“ den Titelsong neu-komponierte und interpretierte.



Marlies Johanna – Instagram: 311k Follower; Momfluencerin, die ihre Kinder bildungs- und bedürfnisorientiert erzieht.



Deine Freunde – YouTube: 71k Follower, Instagram: 42k Follower; selbsternannte „coolste Kinderband der Welt“, machen Musik für Erwachsene und Kinder im Bereich Pop und Hip-Hop.



Ida Barleben – Instagram: 92k Follower; Musikpädagogin und Chorleiterin, die Kinderlieder für Babys und Kinder und einfache Impulse für Eltern teilt

Berliner Philharmoniker – Instagram: 580k Follower; Klangkörper, die mit ihrem Education-Programm im Projekt auftreten sollen.

DIE EPISODEN

Gemeinsam stark - Singen für die Demokratie

Die sogenannte „SingPause“ findet flächendeckend an allen Düsseldorfer Grundschulen und in einigen weiteren Städten in Nordhrein-Westfalen statt. Zweimal wöchentlich unterbrechen ausgebildete Sänger für 20 Minuten den regulären Unterricht. Rund 20.000 Grundschüler lernen hier nicht nur Lieder in 15 verschiedenen Sprachen, sondern entwickeln nebenbei Notenlese-Kompetenz, soziale Fähigkeiten und kulturelles Verständnis.

Für unseren Film sind wir bei mehreren Unterrichtseinheiten dabei – und führen im Anschluss Gespräche mit den Sängern, den Lehrerinnen, dem Initiator und vor allem den Kindern. Die jährlichen Abschlusskonzerte in der Tonhalle mit 1.000 Beteiligten demonstrieren eindrucksvoll die integrative Kraft des gemeinsamen Singens. Alle 20.000 Düsseldorfer Grundschüler haben nach vier Jahren Grundschulzeit ein Repertoire von rund 50 Liedern auswendig im Kopf, die sie - egal wo sie sich treffen - gemeinsam auswendig singen können.



Der erste Ton – Singen vor der Geburt

Im Lulleby-Projekt des Education Programms der Berliner Philharmoniker singen Mütter und Väter für ihre noch ungeborenen Kinder und bauen dadurch eine vorgeburtliche Elternkindbeziehung auf. Bereits ab der 16. Schwangerschaftswoche reagiert das ungeborene Kind auf akustische Reize. Die Stimmen der Eltern, besonders beim Singen, erreichen das Kind nicht nur über das Ohr, sondern auch über Körpervibrationen. Diese frühen Klangerfahrungen prägen sich tief ins Gedächtnis ein und schaffen eine erste emotionale Landkarte. Der Film begleitet werdende Eltern in speziellen Kursen, wo sie lernen, durch bewusstes Singen eine vorgeburtliche Bindung zum Kind aufzubauen. Wissenschaftler erklären, wie diese frühen musikalischen Erfahrungen die Entwicklung des Gehörsinns und der emotionalen Zentren beeinflussen. Nach der Geburt zeigt sich: Babys erkennen die vorgeburtlich gehörten Melodien wieder und reagieren darauf mit sichtbarer Entspannung. Eine Erkenntnis, die sich auch Hebammen in Freiburg zu Nutze machen, die für werdende Mütter Kurse anbieten.

Stimme finden - Singen in der Krabbelgruppe

In der Dommusik-Schule in Limburg treffen wir auf Kinder im Alter von 1 ½ bis 3 Jahren, die mit ihren Eltern gemeinsam singen und einfache Tänze einüben und so erste musikalische Erfahrungen sammeln. In wöchentlichen Treffen verbinden die ‚SingZwerge' Bewegung, Rhythmus und Melodie zu einem ganzheitlichen Lernerlebnis.





Die Kombination aus einfachen Liedern und koordinierten Bewegungen knüpft spielerisch neuronale Verbindungen. Experten erläutern, wie diese frühe musikalische Förderung den Spracherwerb unterstützt und die motorische Entwicklung fördert – vom Brabbeln zum Singen, zum Silbensingen, zum singenden Sprechen der ersten Wörter und Sätze, wie Eltern an ihren Kindern beobachten.

SINGEN im Grundschulalter



Über die Grenzen Regensburgs hinaus ist das Cantemus Chorprojekt rund um den Chorleiter Matthias Schlier bekannt geworden, das (inklusive der Gruppen auch in höheren Altersgruppen) 673 Mitglieder im Alter von 6 bis 17 Jahren hat. Wie das Singen den Kindern lehrt, ihren Emotionen Ausdruck zu verleihen, kann bei jeder ihrer Aufführungen von Musiktheaterwerken und A-Capella-Produktionen bestaunt werden. Und was unterscheidet dieses Chorprojekt von vielen anderen: Der Stadtrat von Regensburg hat in einer weisen Sitzung beschlossen, das Regensburger Musikhaus zu bauen, das den Chören und Ensembles der Stadt optimale Probenräume bescherte. In dieser Folge werden wir ein Projekt in der Altersgruppe von 6 bis 12 Jahren besuchen.

Das singende Gehirn

Modernste bildgebende Verfahren machen sichtbar, was beim Singen im Gehirn geschieht: Ein komplexes Netzwerk aus motorischen, auditiven und emotionalen Zentren wird gleichzeitig aktiviert. Der Film nimmt die Zuschauer mit in ein führendes Forschungslabor. Durch anschauliche Animationen wird gezeigt, wie Singen die verschiedenen Hirnareale für Stimme, Emotionen, Hören, Sehen, Vokalisieren und Bewegung vernetzt und neue Synapsen bildet. Besonders bei Kindern führt regelmäßiges Singen zu messbaren Verbesserungen der Gedächtnisleistung und Konzentrationsfähigkeit. Sie lernen zu lernen. Singen als natürliches Gehirntraining, das spielerisch kognitive Fähigkeiten und generell das emotionale Selbstmanagement der Kinder entwickelt.

Wir begleiten den Neuromediziner Boris Kleber bei seinen Forschungen in das Center for Music in the Brain der Aarhus University in Dänemark, der an singenden und Musik hörenden Probanden elektrokardiographische Aufnahmen der Hirnaktivitäten vornimmt und deren Ergebnisse interpretiert.

Glückshormone und Lust auf MINT

Singen macht glücklich, Singen motiviert, Singen vertreibt Kummer und Sorgen, Singen integriert. Beim gemeinsamen Singen schüttet der Körper nachweislich Glückshormone aus – Endorphine, Oxytocin und Serotonin werden freigesetzt. Interviews mit Schulkindern und ihren Lehrern zeigen die langfristigen praktischen Auswirkungen: gesteigerte Lernmotivation, bessere Stressbewältigung und ein stärkeres Gemeinschaftsgefühl. Die Selbstwirksamkeitserfahrung singender Kinder stärkt ihr Selbstbewusstsein, sie werden seltener krank, identifizieren sich mit ihrer Schule. Das aktive Musizieren fördert nachweislich die Rechtschreibfähigkeit, vermittelt spielerisch den Umgang mit mathematischen Strukturen. Wissenschaftliche Studien legen nahe, welche positiven Folgen dies für das soziale Verhalten und die schulischen Leistungen vor allen Dingen in den MINT-Fächern haben kann.

Der Mainzer Schott-Verlag hat – basierend auf den praktischen Erfahrungen und der Lehrtätigkeit am Gymnasium in Eppelheim (bei Heidelberg) von Valerie Schnitzer – die SingSchule „Singen ist klasse“ herausgegeben. Ähnlich der Düsseldorfer SingPause, nur eine Schulstufe höher, werden wir hier den Musik- und Singunterricht in den Schulklassen begleiten und ihren besonderen Praxisbezug herausarbeiten. Ein Viertel der Kinder und Jugendlichen wirken an den Schulchören der Eppelheimer Schule mit. Lehrer der MINT-Fächer berichten, wie sich das Verhalten der singenden Schülerschaft von den nicht-singenden unterscheidet.



Körperinstrument Stimme (zwei Folgen)

Wer regelmäßig singt, trainiert den Stimmapparat. Singende Kinder können höher und tiefer singen, und verfügen über einen größeren Ambitus zur Artikulation ihrer Gefühle. Die menschliche Stimme ist ein hochkomplexes Instrument, das sich durch regelmäßiges Training stetig entwickelt. Professor Michael Fuchs (Facharzt für Phoniatrie und Pädaudiologie, Uniklinikum Leipzig) demonstriert, wie sich Stimmbänder und Resonanzräume beim Singen verändern. Endoskopische Aufnahmen und 3D-Animationen machen die physiologischen Vorgänge beim Singen sichtbar. Michael Fuchs ist überzeugt, dass die verbesserte Stimmkontrolle das Selbstbewusstsein der Kinder stärkt und ihre Präsenz im Alltag verändert.

Außerdem: Das Freiburger Institut für Musikermedizin – vertreten durch seinen Leiter, den Stimmarzt und professionellen Sänger Prof. Dr. Bernhard Richter – visualisiert und erklärt die allerneuste Forschung zum Thema „Wie ist das Instrument im Innern des Körpers aufgebaut?“. Insbesondere kann hier auf ein reichhaltiges Material von Echtzeitaufnahmen (dynamische Kernspintomografie etc.) beim Singen zurückgegriffen werden.

Das Freiburger Instituts für Musikermedizin betrachtet nicht nur die Stimmen der Kinder, sondern konnte zeigen, dass Lehrkräfte, die in einem Chor singen, stimmlich und mental den Anforderungen ihres Berufs deutlich besser gewachsen sind. Somit wirkt sich die Stimme von Lehrkräften maßgeblich auf die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen aus.

Chöre als Integrationskraftwerke

Das gemeinsame Singen kann die emotionale Basis von etwas herstellen, was auf anderem Wege vielleicht Jahre dauert: Integration von Jung und Alt, Fremd und Einheimisch, Gläubig und Ungläubig. Das gemeinsame Singen knüpft nicht nur Synapsen im eigenen Hirn, sondern zwischen den Kulturen … „Wo man singt, da lass dich nieder …“



Die integrative Kraft des Singens in Gemeinschaft ließe sich an jedem der rund 15.000 Chöre, die es in der Bundesrepublik gibt, demonstrieren. Insbesondere natürlich bei solchen, die die Integration verschiedener Kulturen zu ihrem Programm gemacht haben, wie den „Women of Wuppertal" unter der Leitung von Hayat Chaoui, einem Chor, in dem Frauen praktisch aller in Wuppertal existierenden Ethnien vertreten sind.

Auch traditionsreiche Institutionen wie der Freiburger Bachchor haben zunehmend Mitglieder mit migrantischen Hintergründen, die in das soziale und professionelle Netzwerk der Chorgemeinschaft eingebunden werden – insofern sie sich für das traditionelle musikalische Repertoire begeistern.

Prof. Dr. Dr. Claudia Spahn, Leiterin des Freiburger Instituts für Musikermedizin, hat jüngst eine Untersuchung mit rund 2.000 befragten Personen zu den psychosozialen Effekten des Chorsingens vorgelegt – in der es dann nicht nur um Integration, sondern auch um Themen wie Amateurmusik und Resilienz, Stressabbau, Gesundheit geht.

Singen um die Schönheit

Singen entfaltet in jedem Menschen den angeborenen Sinn für Ästhetik. Aus einzelnen Stimmen entsteht ein harmonisches Ganzes. Junge Sänger berichten, wie sie Klänge wahrnehmen und gemeinsam gestalten. Chorleiter erklären ihre Methoden, den Kindern und Jugendlichen den angeborenen Sinn für die Schönheit musikalische Strukturen und Klangkörper zu entlocken. Und dann ist da der Augenblick, wenn Kinder die Kraft der Musik erleben und durch ihr eigenes Singen etwas erschaffen, mit dem sie über sich hinauswachsen.

Die Berliner Singakademie zeichnet sich vor allem durch eine sehr präzise Probenarbeit aus – und kann es sich leisten, hierfür auf bestens ausgebildete Pädagoginnen (geleitet von Prof. Friederike Stahmer HMMM Hannover) zuzugreifen. Wie das funktioniert, lässt sich in den Proben beobachten – wie wenig Input nötig ist, damit die Kinder beginnen, in sich selbst etwas zu suchen, was scheinbar darauf gewartet hat, entdeckt zu werden.

Yoshi Kinoshita geht mit seinem Chorprojekt in Wolfratshausen unweit von München noch einen Schritt weiter und entwickelt mit seinen Jugendlichen Modelle, Chormusik in der Gruppe selbst zu komponieren und choreografisch zu gestalten.

ÜBERBLICK PROJEKTE

- SingPause in Düsseldorf und weiteren Städten in Nordrhein-Westfalen
- DomSingZwerge der Limburger Dommusik-Schule in Nordrhein-Westfalen
- Cantemus Chorprojekt Regensburg
- Gymnasium in Eppelheim / Baden-Württemberg
- Das Freiburger Institut für Musikermedizin in Baden-Württemberg
- Das Chorklassen-Modell in Österreich, mit dem vor allem Haupt- und Realschüler zum Singen motiviert werden
- Robert Goestl, Landesgymnasium für Musik Wernigerode (Ost-Harz) – „Wie motiviere ich junge Menschen, Musiklehrer werden zu wollen".
- Phoniatrie und Pädaudiologie, Uniklinikum Leipzig
- Center for Music in the Brain der Aarhus University in Dänemark
- Schott-Verlag in Mainz
- Women of Wuppertal – interkultureller Chor
- Bachchor Freiburg
- Das Lulleby-Projekt des Education Programms der Berliner Philharmoniker
- Berliner Singakademie
- Prof. Dr. Gunter Kreutz Studien vor allen Dingen zu pubertierenden Jugendlichen an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg
- Prof. em. Eckart Altenmüller, IMMM Hannover, ist in letzter Zeit vor allem mit Studien hervorgetreten, die sich mit der Frage befassen, inwieweit Singen als Therapeutikum genutzt werden kann zur Behandlung von Alzheimer und Alters-Demenz
- Yoshi Kinoshita, Kinderchor Wolfratshausen